

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Gemeinsames Papier zur Ganztagsgrundschule

- Eine Initiative von Landesschülerbeirat und Landeselternbeirat

Burnoutgefährdung

- Prävention bei Pädagogen im schulischen Umfeld

Stressmanagement im Sportunterricht (EPHECT)

- Ansatz zur Stärkung von Bewältigungsstrategien

Initiative „Schule mit Zukunft“

- Bildung ist wichtig wie nie zuvor

FSJ auszeit

- Ein Freiwilliges Soziales Jahr während der Schulzeit

Die Georg Elser Gedenkstätte

- Ein ganz besonderer Lernort

WIN-WIN-Konzept für Fördervereine

- Kosten für Schülerbeförderung – Alles was Recht ist?

Inhaltsverzeichnis

Gemeinsames Papier zur Ganztagsgrundschule (Vorwort) Eine Initiative von Landesschülerbeirat und Landeselternbeirat	3
Gemeinsames Papier Ganztagsgrundschule und ihre Verankerung in der Zivilgesellschaft	4
Kirchen als Partner in der Ganztagsgrundschule Neue Rahmenvereinbarung bringt Klarheit (Praxishilfe)	10
Burnoutgefährdung Prävention bei Pädagogen im schulischen Umfeld	12
Stressmanagement im Sportunterricht (EPHECT) Ansatz zur Stärkung von Bewältigungsstrategien bei Berufsschülern	14
Initiative SCHULE MIT ZUKUNFT Bildung ist wichtig wie nie zuvor	17
FSJ auszeit Ein Freiwilliges Soziales Jahr während der Schulzeit	19
Die Georg Elser Gedenkstätte Ein ganz besonderer Lernort	20
Hätte er die Welt verändert? Betrachtung zum Besuch in der Gedenkstätte Georg Elser	21
WIN-WIN-Konzept für Fördervereine Kosten für Schülerbeförderung – Alles was Recht ist?	23
Cartoon zum Schluss	24

Liebe Leserinnen und Leser,

so langsam, ganz langsam kommt der Wahlkampf in Fahrt und man hat das Gefühl, dass einige Beteiligte auf der Suche nach Aufreger-Themen sind. Der Ablauf war bisher immer ähnlich: Ein Thema wird aufgebracht, dann wird laut geschrien, wie schrecklich schlecht dies bei uns im Land läuft, dann folgt eine manchmal recht emotionale Diskussion, als Nächstes schaffen es einige an der öffentlichen Diskussion Beteiligte, ein paar Sachargumente einzuführen, und plötzlich wird allen Beteiligten klar, dass die Situation doch recht komplex ist. Bei den folgenden Sachüberlegungen, die nur noch von relativ wenigen „Eingeweihten“ angestellt werden, bricht dann die ganze schöne öffentliche Aufregung in sich zusammen. Und wieder ist ein Aufreger geplatzt und die Suche nach der nächsten Sau, die man durchs Dorf treiben kann, geht los.



Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des
17. Landeselternbeirats

So geschehen z. B. mit dem Thema „Informatik-Unterricht“ in Baden-Württembergs Schulen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass bis Sie dieses Editorial gedruckt in den Händen halten, das Thema längst von zwei bis drei anderen Aufregern abgelöst worden sein wird. Und was bei den ganzen Aufregungen besonders ärgerlich ist: Das Sachthema bleibt in der Regel auf der Strecke.

Dabei ist die Frage nach der Kompetenz in Sachen Informatik und moderne Medien eine ziemlich wichtige Frage. Die Medienkompetenz hat es ja immerhin in den neuen Bildungsplan geschafft. Spiralcurricular – d. h. in verschiedenen Klassenstufen und verschiedenen Fächern – kommt sie an die Schulen. Ich persönlich war Mitglied einer Gruppe von Bildungsplanbeiräten, die mindestens zwei Basiskurse Medienkompetenz gefordert hatte. Einen haben wir bekommen – nicht optimal, aber immerhin ein Anfang.

Und die Informatik? Wird sie wirklich abgeschafft an unseren Schulen? Nein, das nicht, denn sie war ohnehin kaum da. Echten Unterricht in einem Fach Informatik gibt es nur in der Oberstufe der Gymnasien. Aber da höre ich schon den Einwand: Was ist denn mit dem Fach ITG? Hier muss ich mir einen hässlichen Lacher verkneifen: Den Umgang mit Word, Excel und Powerpoint zu lernen, ist zwar wichtig, hat aber mit Informatik ungefähr so viel zu tun wie Blockflötenunterricht mit dem Thema „Wie komponiere ich eine Fuge?“ (Dabei bin ich ein Fan der musikalischen Früherziehung und halte Bockflötenunterricht für viel zu gering geschätzt!).

Ist dann unter Informatikunterricht die Einführung in das Programmieren mit BASIC zu verstehen? Nun, Programmieren kommt auch vor, ist aber meiner Meinung nach nicht das primäre Ziel. Zuerst muss man doch lernen, ein Problem der realen Lebenswelt in seine logischen Zusammenhänge zu „übersetzen“. Dazu muss man lernen, Probleme in kleinste Unterprobleme aufzugliedern, Lösungen Schritt für Schritt aufzubauen, um dann schließlich eine Anleitung für die Lösung des gesamten Problems in den Händen zu halten. Diesen Algorithmus kann man schließlich in ein Computerprogramm umsetzen. Mir ist also eindeutig die Einübung in algorithmisches Denken ein wichtiges Ziel des Informatikunterrichts. Es geht aber noch weiter. So ist z. B. ein Verständnis der technischen Funktionsweise des Internets durchaus hilfreich beim verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Umgang mit diesem Netz. Sind wir nicht mitverantwortlich dafür, unseren Kindern – unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund – die Teilhabe an der digitalen Welt zu ermöglichen und zu garantieren?

Fordere ich also den verpflichtenden Informatikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe? Nein, natürlich nicht. Der Landeselternbeirat hat sich hierzu noch nicht positioniert. Aber an einem Technologie-Standort wie dem unseren dürfen wir bei diesem Thema keinesfalls den Anschluss verlieren. Daher – meine ich – sollten wir uns als LEB die Zeit nehmen, genauer auf dieses Thema zu schauen – als Sitzungsthema ist es jedenfalls schon vorgemerkt.

Mit freundlichen Grüßen

Carsten T. Rees

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees (ctr) – Redaktionsteam: Joachim Dufner (jd), Stephan Ertle (se), Carmen Haaf (ch), Marion Krämer (mk) – Koordinator: Joachim Dufner, Am Feuerbach 13, 77654 Offenburg. – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an den Koordinator.

Stressmanagement im Sportunterricht (EPHECT)

Ein Ansatz zur Stärkung von Bewältigungsstrategien bei Berufsschülern

Seit Oktober 2014 gilt in der Schweiz der neue Rahmenlehrplan für Sportunterricht in der beruflichen Grundbildung. Einer der Inhalte, die der neue Rahmenlehrplan verstärkt in den Fokus nimmt, ist das Thema Stressmanagement. Dies begründet sich nicht zuletzt aus den gestiegenen Krankmeldungen und Neuberentungen auf Grund psychischer Erkrankungen unter Schweizer Arbeitnehmern. Vor allem der drastische Anstieg bei jungen Arbeitnehmern zwingt Wirtschaft, Krankenkassen und Gewerkschaften zu einem Umdenken. Die Vermittlung von präventiven Maßnahmen und die Stärkung von Ressourcen innerhalb der Ausbildung hat deshalb insbesondere im Jugendalter an Bedeutung gewonnen, um das Risiko für Langzeitfolgen chronischen Stresses zu reduzieren. Während bisherige Stressmanagementprogramme sehr theorielastig ausfielen, werden die Inhalte des EPHECT-Programms (Effects of a PPhysical Education-based Coping Training) im Sportunterricht praxisnah behandelt und orientieren sich dabei eng an erlebnispädagogischen Ansätzen.

Eine aktuelle Studie mit Schweizer Berufsschülern hat ergeben, dass ein Drittel leichte schul- und berufsbezogene Burnout-Symptome zeigt, während 16 % deutliche und 7 % sogar klinische Symptome aufweisen (Gerber et al., 2015). Solche Zahlen verwundern Mischa Stillhart – Verantwortlicher für die Aus- und Weiterbildung von Sportlehrkräften in der beruflichen Grundbildung und selbst Sportlehrer an einer Schweizer Berufsfachschule – nicht. „Unser Sozialarbeiter an der Schule ist absolut ausgelastet“, beschreibt er den Gesprächsbedarf am Berufsfachschulzentrum Rapperswil (SG). Ähnlich hat es Irene West – die damalige Gesundheitsbeauftragte der Berufsschule Rüti (ZH)

– gesehen, die den Ball für die Entwicklung des Interventionsprogramms erst ins Rollen gebracht hat.



Christin Lang



Markus Gerber

„Wir haben dabei das Rad nicht neu erfunden“, so Christin Lang vom Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel, „sondern bauen auf erfolgreich erprobten Stressmanagementprogrammen auf.“ Dabei wurden jedoch die Inhalte auf die spezifischen Anforderungen von Berufsschüler/-innen zugeschnitten, indem vor allem auf die doppelte Belastung aus Schule und Beruf eingegangen wird. Gemeinsam mit PD Dr. Markus Gerber hat sie das Programm in Zusammenarbeit mit Sportlehrkräften an Berufsschulen, Sportwissenschaftlern, Sportpsychologen sowie Kinder- und Jugendpsychologen entwickelt, evaluiert und überarbeitet. Ziel ist es nun, das Projekt flächendeckend an Schweizer Berufsfachschulen bekannt zu machen und zu integrieren. Doch auch über die Landesgrenzen hinaus stößt das Projekt auf Interesse. So gab es bereits Anfragen aus Finnland, Australien, Deutschland und Österreich.

Denn nicht nur hierzulande besteht einer der Hauptgründe zur Legitimation des Sportunterrichts darin, dass in ihm unter anderem gesundheitserzieherische Ziele verfolgt werden können. Wie sich diese Inhalte im Sportunterricht auch praktisch vermitteln lassen, wird in der Ausbildung von Lehrkräften – wenn überhaupt – nur marginal thematisiert. Häufig besteht nämlich noch die Annahme, dass man im Sportunterricht gesundheitsbezogenes Wissen automatisch erlernt, ohne dass dieses explizit vermittelt werden muss. Wie jedoch können Sportlehrkräfte eine solche Thematik – neben der Förderung sportmotorischer Kompetenzen – in den regulären Sportunterricht integrieren? EPHECT ist das Ergebnis einer erfolgreichen



Einführung
Modul 1: Stress verstehen und erleben
Modul 2: Erfolgreiches Zeitmanagement
Modul 3: Mentale Stärke entwickeln
Modul 4: Emotionen in den Griff bekommen
Modul 5: Stressquellen beseitigen
Modul 6: Stress gemeinsam angehen

Abb. 1: Modulübersicht und Lehrmaterialien des Stressmanagementprogramms EPHECT

Zusammenarbeit aus Forschung und Praxis und zeigt Lehrpersonen an konkreten Beispielen auf, wie sie das Thema Stressmanagement im Sportunterricht angehen können.

Das Trainingsprogramm umfasst insgesamt sechs Basis-Module, die optimalerweise im wöchentlichen Rhythmus, jedoch mindestens innerhalb eines Schuljahres umgesetzt werden sollen. Wiederholungsmodule können dann wahlweise in den darauffolgenden Lehrjahren umgesetzt werden. Während im ersten Modul grundlegendes Wissen hinsichtlich der Themen Stress und Stressreaktionen vermittelt wird, geht es in den darauffolgenden fünf Modulen um verschiedene Strategien für eine konstruktive Stressbewältigung.

Die Verlagerung in den Sportunterricht hat den Vorteil, dass wir die Jugendlichen zum einen für die eigene Stresswahrnehmung sensibilisieren können, zum anderen Bewältigungsstrategien direkt angewendet und anschließend reflektiert werden. Doch wie sieht eine solche Sensibilisierung im Sportunterricht aus? Es geht in erster Linie darum, Erlebnisse zu schaffen, die die Schüler/-innen an ihre persönliche Grenze führen. So lassen sich die Jugendlichen beispielweise rückwärts von einem Kasten auf eine große Weichbodenmatte fallen, dessen Höhe Schritt für Schritt aufgestockt wird. Doch nicht nur Höhenangst, auch Platzangst kann im Unterricht

- Schüler 1: Man überlegt sich halt, ob man springen soll.*
Lehrperson: Woran habt ihr gemerkt, dass euer Körper gestresst war in dieser Situation?
Schülerin: Es ist einfach so ein Gefühl.
Lehrperson: Und wo hast du dieses Gefühl gespürt?
Schülerin: Ja beim Herz.
- Im weiteren Verlauf des Reflexionsgesprächs geht es darum, einen Bezug zum Alltag der Jugendlichen herzustellen:
Lehrperson: Was ist Stress für euch im Alltag?
Schüler 2: Wenn man von der Schule nach Hause kommt oder vom Schaffen und man weiß, dass man morgen eine Prüfung hat.
Lehrperson: Woran habt ihr gemerkt, dass ihr gestresst seid?
Schüler 2: Ich bin genervt.
Schüler 3: Es macht mich aggressiv
Lehrperson: Und dann? Was macht ihr dagegen?
Schüler 3: Ich geh eine rauchen.

Platzangst I



Platzangst II



Höhenangst



2 gegen 1



Abb. 2: Übungsauswahl zu Modul 1 „Stress verstehen und erleben“. Ob im Gerätturnen oder im Judo, es gibt viele Situationen, die den Jugendlichen aufzeigen, dass Stress aus einer empfundenen Überforderung heraus entsteht.

thematisiert werden, indem ein Tunnel aus zwei Langbänken und einer darüber liegenden Weichbodenmatte gebaut wird. In der anschließenden Reflexion sollen mögliche körperliche Stresssymptome, wie Herzklopfen, Zittern oder Bauchkribbeln, besprochen werden, aber auch, dass Stress individuell ist. Während Lukas sich von einer schwindelnden Höhe rückwärts fallen lässt, wird es ihm im Tunnel ganz mulmig. Leonie erlaubt dagegen sogar einigen Mitschülerinnen, auf der darüber liegenden Matte zu hüpfen, wobei sich die Matte ihrem Gesicht dabei beängstigend nähert. Ziel der Übungen ist es, diese Warnsignale als Zeichen des Stresses zu erkennen, um diese dann wiederum in Zeiten von anhaltendem Stress als solche zu identifizieren. In unseren Unterrichtsbeobachtungen ist immer wieder deutlich geworden, dass dieser Erkennungsprozess nicht automatisch vonstatten geht:

- Lehrperson: Bei welcher Übung hattet ihr wirklich das Gefühl, an eure Grenzen zu gehen?*
Schüler 1: Da beim Turmspringen vom Kasten.
Lehrperson: Welche Gedanken gingen dir dort oben durch den Kopf?

Dies ist für die Lehrperson ein gutes Moment, um auf negative Bewältigungsstrategien einzugehen, wie Rauchen, Alkoholkonsum, Schlaftabletten, etc. Alternative Entspannungsmethoden sollen die Jugendlichen im Modul 4 erfahren. Sportliche Betätigung stellt dabei nur eine Möglichkeit von vielen dar. So erfahren die Jugendlichen unter anderem, welchen Einfluss verschiedene Musiktypen, Atemübungen oder die progressive Muskelentspannung auf den körperlichen Erregungszustand haben. Nicht zuletzt werden auch einige Yoga-Übungen aufgezeigt, welche zunehmend als individuelle Bewältigungsstrategie des allgegenwärtigen Stresses immer zeitgemäßer und populärer werden. Spätestens nach zehn Minuten Power-Yoga waren auch weitestgehend die Schüler überzeugt, die Yoga zuvor als esoterischen Kult angesehen hatten.

Im Modul 5 „Stressquellen beseitigen“ geht es darum, Problemlösestrategien aufzuzeigen, wie veränderbare Probleme aktiv angegangen werden können. Hier werden die Jugendlichen zum Beispiel mit der Aufgabe konfrontiert, die Sporthalle zu durchqueren, ohne dabei den Boden zu berühren. Die Jugendlichen müssen zunächst einmal die zur Verfügung

stehenden Ressourcen analysieren und sich in der Gruppe organisieren. Die Erfahrungen werden dann ebenfalls in einem kurzen Reflexionsgespräch analysiert.

Damit nun aber nicht zu viel aktive Bewegungszeit im Sportunterricht verloren geht, erfolgt die Nachbereitung mittels eines Trainingsheftes. Hier können die Schüler/-innen unter anderem theoretisches Hintergrundwissen nachlesen, aber auch ihren aktuellen Stresslevel testen. Die Hausaufgaben sollen abschließend dazu ermuntern, einen Brückenschlag zwischen den Erlebnissen aus dem Sportunterricht auf das Alltags- und Berufsleben vollziehen zu können. Wie also kann das Erlernte im Sportunterricht im Alltag angewendet werden? Nehmen wir ein weiteres Beispiel zur Hilfe. Modul 2 thematisiert die Themen Zeit- und Barrierenmanagement. Beispielsweise im Hinblick auf einen Ausdauerstest analysieren die Schüler/-innen gemeinsam mit der Lehrkraft ihren aktuellen Leistungsstand und setzen sich eine individuelle Zielzeit sowie Teilziele. Nun gilt es, dass die Jugendlichen ihren aktuellen, häufig völlig überfüllten Zeitplan dokumentieren und sich überlegen, welche Zeitfresser eliminiert werden können und wo eine Trainingseinheit außerhalb der Schule sinnvoll platziert werden kann. Ebenfalls müssen Überlegungen angestellt werden, welche Hindernisse bei der Umsetzung auftreten (z. B. nasskaltes Regenwetter) und wie diese überwunden werden können. Dieser Prozess wird im Sinne eines Portfolios im Trainingsheft festgehalten.

Natürlich gibt es auch die Situationen, die sich nicht so einfach verändern lassen. Situationen, in denen auch positives Denken unmöglich erscheint oder Selbstbehauptung nicht weiterhilft (Modul 3 „Mentale Stärke entwickeln“). Hier ist es wichtig, den Jugendlichen zu vermitteln, dass man seinen Stress manchmal auch einfach aushalten können und gelassen bleiben muss. Übungen hierzu stammen unter anderem aus dem Achtsamkeitstraining. Im letzten Modul 6 „Stressquellen gemeinsam angehen“ geht es dagegen weniger um die Vermittlung geeigneter Techniken zur Stressbewältigung als vielmehr darum, die Bedeutung von sozialer Unterstützung bei der Bewältigung von Stress aufzuzeigen. So spielt diese im Zusammenhang mit Stress als sogenannter Stress-Puffer eine bedeutende Rolle.

Um eine erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten, muss das Programm vor allem bei den Lehrpersonen auf Akzeptanz stoßen und sich deshalb gut in die gegebenen Unterrichtsstrukturen einpassen. Dies kann nur gewährleistet werden, wenn die Umsetzung des Stressbewältigungstrainings das Unterrichtsgeschehen zeitlich nicht zu sehr beansprucht. Pro Unterrichtseinheit sollen deshalb durchschnittlich nicht mehr als 20 Minuten für EPHECT eingesetzt werden. Und auch dann ist es wichtig, dass der Sportbezug immer bestehen bleibt. Ferner werden im Trainingsmanual für Sportlehrkräfte Übungen für sieben verschiedene Sportarten angeboten, anhand derer die stressbezogenen Inhalte aufgearbeitet werden können. Die Übungen im Trainingsmanual und auf der Homepage sind jedoch nur Vorschläge, wie die Zielset-

zung eines Moduls erreicht werden kann. Da verschiedene Klassen und insbesondere die einzelnen Jugendlichen auf eine Anforderungssituation individuell reagieren, sind bei der Übungsauswahl die situativen Rahmenbedingungen sowie die Persönlichkeitseigenschaften der Schüler/-innen einer Klasse mit zu berücksichtigen. Da Berufsschüler/-innen insgesamt eine sehr heterogene Schülerschaft darstellen, ist die Wahl einer geeigneten Übung zur Erreichung der Kompetenzziele eines jeweiligen Moduls ein entscheidender Faktor für die Wirksamkeit des Programmes. So ist es ein Anliegen des EPHECT-Teams, Lehrpersonen die Möglichkeit zu bieten, ihre Erfahrungen in einem Forum auf der dazugehörigen Homepage www.ephect.unibas.ch austauschen zu können. Hier soll langfristig eine weiterführende Übungssammlung entstehen. Lehrpersonen können zudem über die praktische Umsetzbarkeit der Übungen bei verschiedenen Berufsgruppen (u. a. Einzelhandelskaufleute, Friseur, Feinmechaniker) berichten.

Interessierte können sich auf der genannten Homepage über das Projekt und seine einzelnen Module einen tieferen Einblick verschaffen. Ebenso stehen hier das Trainingsheft für Lernende sowie das Trainingsmanual für Sportlehrkräfte und weitere Lehrmaterialien in digitaler Form kostenlos zur Verfügung. Auf Anfrage werden auch Schulungsworkshops an Schulen durchgeführt.

Christin Lang und Markus Gerber

Die Promovendin Christin Lang und PD Dr. Markus Gerber forschen und arbeiten am Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit an der Universität Basel. Die Entwicklung, Durchführung und Evaluation des EPHECT-Stressmanagementprogramms wurde vom Bundesamt für Sport (BASPO), der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz und der Krankenversicherung Helsana finanziell unterstützt.

Literatur:

GERBER, M., LANG, C., FELDMETH, A. K., ELLIOT, C., BRAND, S., HOLSBOER-TRACHSLER, E., & PÜHSE, U. (2015): *Burnout and mental health in Swiss vocational students: The moderating role of physical activity. Journal of Research on Adolescence.* doi:10.1111/jora.12097

GERBER, MARKUS; LANG, CHRISTIN; LÜTHY, MIRJAM: *Stressmanagement im Sportunterricht. Ein Trainingsprogramm in 6 Modulen. Trainingsmanual für Sportlehrkräfte an Berufsfachschulen, 2. vollst. überarb. Aufl., Basel: Universität Basel 2014.*

GERBER, MARKUS; LANG, CHRISTIN; LÜTHY, MIRJAM: *Stressmanagement im Sportunterricht. Ein Trainingsprogramm in 6 Modulen. Trainingsheft für Lernende an Berufsfachschulen, 2. vollst. überarb. Aufl., Basel: Universität Basel 2014.*

Glossar

„Stressmanagement im Sportunterricht“ – S. 14–16

EPHECT

Effects of a PPhysical Education based Coping Training

Effekte eines auf Schulsport basierenden Stressmanagement-Trainings

Trainingsmanual

Schulungshandbuch

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in diverse schulelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** als Schule oder Elternbeirat für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z.B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.: _____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie dem Neckar-Verlag mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.